

**102.** Ein sehr schönes bemaltes Holzepitaph aus dem Kreuzgang des Dominikanerklosters ist das des Bürgermeisters *Wolf Friedrich Lindenspür* vom Jahr 1651 mit der Inschrift: „Im Jahr Dni 1651 Sambstags abends den 7. Juni ist in Gott seliglich entschlafen der Ehrvest vnd Vorgeacht Herr Wolf Friedrich Lindenspür von Sommerhausen älterer Bürgermaister allhie zu Stuttgarten, seins Alters 70 Jar 3 Monat vnd 5 Tag dem Gott ain fröliche Auferstehung verleihen welle. Amen.“

Unter dem Bildnis des Bürgermeisters ist eine Speisung der Armen mit Fischen, Brot und Wein dargestellt, darüber das jüngste Gericht, unten die Schriftworte: „Ich bin hungrig gewesen und Ihr habt mich gespeiset, ich bin durstig gewesen und Ihr habt mich getränkt“ und eine Abbildung des knieenden Bürgermeisters mit seinen zwei Söhnen und seiner Tochter, die bei seinem Tode noch lebten, sowie mit seinen vier Frauen.

Lindenspür, ein mildtätiger Mann mit heiterem, fröhlichem Gemüt, hatte im Jahr 1648, kurz vor der Beendigung des Dreißigjährigen Kriegs, eine Reihe von Stiftungen für Stipendiaten des Tübinger Stifts, für arme Leute, für die Stiftsmusik in Stuttgart gemacht, vor allem aber eine solche zu einer jedes Jahr an seinem Geburtstag (2. März) zu haltenden „christ- und ehrlichen Mahlzeit auf dem Rathaus“, an der jeweils 44 Personen, die Regierung, Vogt, Gericht und Rat und „das gesamte Predigtamt“, d. h. die beiden Hofprediger, die beiden Stiftsprediger, der Herr Spezialis (Stadtdekan), der Pfarrer zu St. Leonhard und die drei Diakone der drei alten Stuttgarter Pfarrkirchen teilzunehmen hatten. Die Mahlzeit sollte von diesen „in Vertraulichkeit und Frieden bei erbaulichem Gespräch verzehrt und genossen werden“. Dieses Lindenspür-Essen wurde im 17. Jahrhundert regelmäßig, im 18. nur dreimal, im 19. zweimal, nämlich 1869 unter Oberbürgermeister Sick und 1889 unter Oberbürgermeister Hack, gehalten. Das letzte Essen fand 1900 unter Oberbürgermeister von Gauß statt. Durch Krieg und Inflation ging das Stiftungskapital zugrunde. Nach dem Stifter wurde 1868 die Lindenspürstraße benannt.

Zwei weitere Erinnerungsbilder an den Bürgermeister Lindenspür befinden sich im Amtszimmer des großen Kunstfreundes und -förderers, des Bürgermeisters Josef Hirn, im Rathaus. Das eine Gemälde, datiert vom Jahr 1641, stellt den Bürgermeister Lindenspür mit seinem Wappen und einem Notenblatt in der Hand — er war zuvor Kammervirtuos und Hofkapellmeister in herzoglichen Diensten — dar mit der Inschrift „Geduld ist uns als Arznei“. Das zweite Gemälde, ebenfalls mit dem Bildnis Lindenspürs, bezieht sich auf seine Stiftung vom Jahr 1648:

„Stiftung des ehrenfesten, vorgeachten Herrn Wolf Friedrich Lindenspürs, älteren Bürgermeisters zu Stuttgarten. An Kapital neben einem großen vergüldten Löwen, 96 Lot haltend, eintausendsechshundertundachtzig Gulden. Wovon die achtzig vier Gulden jährlichs Zins auf den anderen Martdi folgend usgeteilt werden sollen, benanntlich: uff vierzigvier Personen vermög Stiftsbriefs ob einer Mahlzeit jeglicher ein Gulden, desgleichen an Brot, Wein, Fleisch, Salz und Schmalz jeder Gattung für acht Gulden haußarmen bedürftigen Leuten. Ferner: der ehren- und tugendreichen Frauen Maria, weiland Johann Hannemanns, Burgermeisters seligen hinterbliebenen Wittibin, jetzo sein Herr Linderspürs ehelicher Hausfrauen: Kapital vierhundertzweizig Gulden, davon der Zins als zweizig ein Gulden all wegen uff obgemeldem Tag unter die notleidenden Hausarmen in vorgedachten fünf Sorten jeglicher Gattung pro vier Gulden auszuteilen und der übrige eine Gulden uff ihren einen befreundeten ob der Mahlzeit zu verwenden.

Hier steht der ehrnfest' vorgeacht  
Herr Lindenspür mit Ruhm bedacht,  
Welcher den andern Tag des März'n  
Ein Fest gestiftet von Grund sein's Herz'n  
Wegen seiner frommen Frauen vier  
Und beiden Söhn'n mit gleicher Zier  
Mit Essen, Trinken doch mit Maß,  
Dass man ihrer gedenke baß.

Darbei die Armen sein bedacht  
In ihrer Stiftung wohl betracht'  
So oft man nun den Tag wird seh'n  
Als oft soll ihr Gedächtnus gscheh'n  
Zu einem Dank und ew'gen Preis  
Gott geb in'n das Paradeiß."

In der Bildmitte ist das Geburtsjahr 1581 und das Alter Lindenspürs mit damals 67 Jahren angegeben. Unten sind abgebildet eine Reihe Brotlaibe, zwei Fässer Salz, zwei Fässer Schmalz, ein Faß Wein und ein geteiltes Schwein, je mit 12 Gulden, außerdem der Löwe, d. h. der vergoldete Trinkbecher, auf dem die Worte standen: „Thuet mich austrinken und umbkehren, Herrn Wolff Fritz Lindenspührn zue Ehren." Und die Bemerkung: „wiegt 96 L" (Lot).

Quelle:

Gustav Wais, Die St. Leonhardskirche und die Hospitalkirche zu Stuttgart  
DVA Stuttgart 1956